

Guten Morgen, Bad Oeynhausen

Ein Zeichen, sie zu knechten

Andreas Imbiss gehört Andreas. Andreas' Imbiss gehört Andreas. Andrea's Imbiss gehört einem Idioten – so liest sich ein Witz, den der Colon seit jeher köstlich findet. Denn das sogenannte „Deppenapostroph“ – also ein Apostroph an falscher Stelle – hat mittlerweile besorgniserregende Ausmaße angenommen. Man findet es auf Schildern und Visitenkarten, in Magazinen und Lebensläufen, im Fernsehen und im Internet, in Universitäten und in Behörden und zuweilen sogar in seriösen Zeitungen. Offenbar können (oder wollen?) noch immer etliche Teutonen nicht

begreifen, dass es sich beim Apostroph um ein Auslassungszeichen handelt. Und deshalb nur dort zum Einsatz kommt, wo tatsächlich etwas ausgelassen wird. Dass in Politik und Gesellschaft noch niemand gegen das Deppenapostroph vorgegangen ist, zeigt dem Colon vor allem eines: Was beim Gender-Sternchen ganze Generationen auf die Palme bringt, ist an anderer Stelle offenbar völlig egal. Fast könnte man den Eindruck haben, den Gender-Gegnern geht es in Wahrheit gar nicht um den Erhalt der deutschen Sprache. Ist aber nur eine Vermutung Ihres
Colons

Baumriese hatte 150 Jahre auf dem Buckel

Die Stadtwerke haben eine vom letzten Unwetter beschädigte Buche gefällt.

Ulf Hanke

Bad Oeynhausen. Das Unwetter Anfang Juli hat einer mächtigen Buche in der Oeynhausener Schweiz so schwer zugesetzt, dass die Stadtwerke den Baum fällen mussten. Eigentlich war nur ein Teil des Stammes durch die schweren Windböen abgebrochen. Der Baumriese schlug kurz vor dem Damwidlegehege quer über den asphaltierten Hauptweg in dem Naherholungsgebiet. Menschen wurden nicht verletzt.

Der Baum aber wurde durch den Bruch offenbar so schwer beschädigt, dass er nicht mehr zu retten war. Mitarbeiter der

Stadtwerke sägten inzwischen auch die zweite Hälfte des Stammes weg. Jetzt steht unweit des Kinderspielplatzes ein großer Baumstumpf im Waldboden und gibt den Blick frei auf die Jahresringe. Und die haben die Gärtnermeister der Stadtwerke auf Bitte der NW ausgelesen.

Das Ergebnis: Offenbar steht die Buche schon in der Oeynhausener Schweiz, als Bismarck Kanzler des Deutschen Reiches wurde. Die Fachleute der Stadtwerke schätzen das Alter des Baums auf „150 bis 170 Jahre“. Das erklärte Stadtwerke-Pressesprecherin Julia Hinkelmann auf Nachfrage.



Diese mächtige Buche in der Oeynhausener Schweiz ist dem letzten Juni-Unwetter zum Opfer gefallen – und wurde mit der Kettensäge aus dem Wald entfernt.
Foto: Ulf Hanke

Jörg Stuke

Bad Oeynhausen. Der Ziegenbach und der Flachssiechteich am Kappenberg gehen in Zukunft getrennte Wege. Die Arbeiten für die Trennung der beiden Gewässersysteme in Bad Oeynhausens Südstadt haben begonnen. Bisher floss der Ziegenbach durch den Flachssiechteich, wodurch sich Sedimente im Teich angesammelt hatten. „Der ist dadurch teilweise verlandet und die Gewässerökologie ist aus dem Gleichgewicht gekommen“, sagte Carsten Vogt, der das Projekt bei der Stadtverwaltung betreut. Vor allem im Sommer hätten sich immer wieder Algen gebildet.

Von einer „Kloake“ hatte Kurt Nagel, Fraktionsvorsitzender der CDU, im August vergangenen Jahres gesprochen, als die Pläne für den Umbau der beiden Gewässer im Umweltausschuss vorgestellt wurden. „Da müssen wir was tun“, forderte Nagel. Die CDU hatte Ende 2021 den Antrag gestellt, den Teich an der Ecke von Flachssiek und Hubertusstraße „sowohl aus ökologischen als auch aus hygienischen Gründen“ zu überarbeiten. Dem stimmte der Umweltausschuss im September 2023 einstimmig bei einer Enthaltung zu. Nun haben die Arbeiten begonnen, wie die Stadtverwaltung mitteilt.

Ziel der Arbeiten sei es, den Ziegenbach in einem neuen separaten Bachbett, ähnlich einem Mittelgebirgsbach, über eine Strecke von knapp 500 Metern östlich am Teich vorbei zu führen, so die Stadt. In Höhe der Färberstraße wird dazu unter anderem ein größerer Straßendurchlass für den Bach erstellt. Gleichzeitig soll der Flachssiechteich durch flache Ufer umgestaltet werden und in trockenen Phasen etwa einen halben Meter tief sein. Gespeist wird der Teich dann fast ausschließlich durch einen neuen Regenwasserkanal im Zuge der Hubertusstraße. Der Ziegenbach würde nur noch bei Hochwasser über eine kurze Flutrinne Wasser in den Teich ablassen. Diese Flutrinne wird so angelegt, dass sie das Wasser zeitlich versetzt zum Regenwasserkanal in den Teich führt. Dadurch würden die Abflusswellen getrennt.

Der Teich erfülle damit gleichermaßen eine neue Aufgabe als klimaausgleichender Rückzugsraum für extreme Ereignisse wie Starkregen oder Dürre – Fachleute sprechen da gern von einem „Retentions-

Ein frisches Bett für den Ziegenbach

Der Bach soll naturnah werden und nicht mehr permanent durch den Teich am Flachssiek fließen. Denn der Tümpel war durch die ständige Zufuhr von Schlamm zur „Kloake“ verkommen.



Baustelle Flachssiechteich: Das Wasser wurde abgelassen, damit der Schlamm ausgebaggert werden kann. Noch plätschert der Ziegenbach durchs Areal.
Foto: Jörg Stuke



Bürgermeister Lars Bökenkröger (l.) und Umweltingenieur Carsten Vogt, Koordinator für Wasserbaumaßnahmen Stadt Bad Oeynhausen, mit dem Plan zur Umgestaltung des Ziegenbachs und des Flachssiechteiches.
Foto: Stadt Bad Oeynhausen

raum“. Bei heißem Sommerwetter zum Beispiel bewirke die auf den Wasserflächen entstehende Verdunstungskälte angenehme Umgebungstemperaturen, was den Naherholungswert des Teiches aufwerte, so erläuterte die Verwaltung.

Das soll auch durch heimische Gehölze und Sträucher und eine neue Wegeführung westlich des Teiches zur Straße „Im Flachssiek“ hin unterstrichen werden. Mit den neuen Wegen und der überarbei-

teten Bepflanzung soll so wieder ein kleiner Erholungspark am Flachssiek entstehen.

„Ein wichtiger Beitrag zum Klima- und Umweltschutz“

„Mit diesen Arbeiten leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz“, sagte Bürgermeister Lars Bökenkröger bei einem Termin vor Ort mit dem städtischen Gewässerexperten

Carsten Vogt. „Beginnend mit dem Pfingsthochwasser 1997 und der daraus folgenden Umgestaltung des Borstenbachs haben wir in den vergangenen 25 Jahren im gesamten Stadtgebiet an vielen Stellen der Natur wieder mehr Raum verschafft“, erklärte Vogt. Vogt arbeitet auch dieses Mal wieder mit dem überregionalen Gewässer-Renaturierungsprojekt „Weser-Werre-Else“ zusammen.

Zum Auftakt der Arbeiten wurde zunächst die Ufermauer des Flachssiechteiches aufgebrochen, damit das Wasser abfließen konnte. Anschließend, so berichtet die Stadt, seien unter bauökologischer Begleitung die Fische aus dem Wasser entnommen und in andere Gewässer gebracht worden. Danach musste der Schlamm auf dem Grund des Teichs zunächst trocknen. Mittlerweile kann der Boden abgetragen werden, um die Neugestaltung des Teiches und des neuen Bachbetts anzugehen.

Ein Teil des Bodens muss aufgrund eines möglichen Schadstoffanteils in den Sedimenten entsorgt werden. Vogt berichtete im Umweltausschuss von Quecksilber, Zink

und Kupfer, die im Schlamm am Boden des Teichs gefunden wurden und vermutlich auch über den Ziegenbach in den Teich geschwemmt wurden. „Den größten Teil des Bodens können wir im Rahmen der Umgestaltung des Teichs und des Baches aber vor Ort an anderer Stelle wieder einbauen“, sagt Vogt. Er hatte im August die Menge von Schlamm und Sedimenten auf über 1.100 Kubikmeter geschätzt.

Inklusive des Kanalbaus und des größeren Durchlasses unter der Hubertusstraße, die von den Stadtwerken übernommen werden, wurden im vergangenen Sommer die Gesamtkosten für das Projekt auf 700.000 Euro geschätzt. Die Kosten nur für den Umbau von Bach und Teich liegen nach Schätzung der Stadt bei etwa 500.000 Euro. Dass das viel Geld sei, darin war sich der Umweltausschuss einig. Aber es sei auch gut angelegt, so der Tenor in den Fraktionen. Wie die Stadt mitteilt, wird die Baumaßnahme vom Land NRW zu 60 Prozent gefördert. Der Förderbescheid liegt laut Stadtverwaltung seit dem 8. Juli vor.

Wasserrohrbruch in Werste

Ein Kinder-Fußballcamp von Arminia Bielefeld ist Samstag vorübergehend ohne Leitungswasser. Und der Werre-Else-Radweg ist gesperrt.

Ulf Hanke

Bad Oeynhausen. Teile von Werste sind am Wochenende wegen eines Rohrbruchs vorübergehend von der öffentlichen Trinkwasserversorgung abgeschnitten worden. Samstagmittag entdeckten Anwohner am Kanutenweg den Wasserschaden. Wohnhäuser, die Wochenendhäuser an der Werre, die Werster Schützen, ein Kinder-Fußballcamp von Arminia Bielefeld auf dem Sportplatz sowie die Tränken auf dem Pferdehof Kollmeyer mussten einen halben Tag ohne Leitungswasser auskommen.

Die Firma Kuntemeier rückte sofort aus, um den Schaden zu beheben. Die Trinkwasserleitung aus den 1960er

Jahren aus Polyvinylchlorid (PVC) mit 80 Millimetern Durchmesser ist auf fünf Metern Länge gerissen, berichtet Susanne Brants, Geschäftsleiterin Wasserversorgung von den Stadtwerken Bad Oeynhausen. Ursache des Schadens sei „altersbedingtes Materialversagen“. Gemeldet wurde der Rohrbruch um 12.45 Uhr am Samstag. Etwa 150 Kubikmeter Trinkwasser liefen aus.

Die Reparatur gestaltete sich schwierig, weil Grundwasser in die Baugrube lief und das sandige Erdreich an den Seiten der Grube nachgab. Wegen des regnerischen Sommers steht das Grundwasser am Werreufer derzeit sehr hoch, erklärt Susanne Brants: „Die Pumpen kamen an ihre Leistungs-

grenze.“ Für die Reparatur musste das Grundwasser um einen halben Meter dauerhaft abgesenkt werden.

Die Mitarbeiter der Firma Kuntemeier arbeiteten sich mit zwei Baggern auf etwa 1,60 Meter Tiefe bis zum kaputten Rohr vor. Während ein Baggerfahrer die Leitung freilegte, löf-felte der andere Baggerfahrer den Schlamm und das nachrutschende Erdreich aus der Baugrube heraus. Etwa 40 Kubikmeter Schlamm und Schlick lagerten links und rechts von der Baugrube.

Eine halbe Stunde nach Mitternacht war der Schaden behoben. Die Stadtwerke tauschten fünf Meter Leitung aus und erneuerten einen Hausanschluss samt Einbindung ins Trinkwassernetz. Am Sonn-

tag klappte noch ein großes Loch auf dem Kanutenweg. Montag verfüllten Mitarbeiter



Die Firma Kuntemeier hat Samstagabend bis Mitternacht den Rohrbruch der Trinkwasserleitung im Kanutenweg repariert.
Foto: Ulf Hanke

der Firma Kuntemeier das Loch mit Schotter und säuberten die Fahrbahn, so dass

der Kanutenweg an diesem Dienstag voraussichtlich wieder freigegeben werden kann. Asphaltiert werden soll die Straße später.

Auf dem Kanutenweg, der zugleich Teil des Werre-Else-Radwegs ist, waren am Wochenende zahlreiche Radler unterwegs, die stattdessen einen Umweg um den Werster Sportplatz herum fahren mussten. Betroffen vom Rohrbruch waren auch eine Fei-er-gesellschaft im Werster Schützenhaus sowie die Pferde-Tränken auf dem Hof Kollmeyer.

Auch im dreitägigen Kinder-Fußballcamp von Arminia Bielefeld auf dem Gelände des Sportvereins Eidinghausen-Werste (SVEW) gab's ebenfalls vorübergehend kein

Leitungswasser. Dass die Dusch- en im Sportlerheim kein Wasser gaben, war für die 35 Fußballer im Alter von sechs bis zwölf Jahren aber offenbar nicht das Problem. Auch beim Toilettengang konnten sich die jungen Sportler offenbar behelfen.

„Wir konnten bloß keinen frischen Kaffee für die Eltern kochen“, scherzt Organisator Thomas Hoffmeister vom SVEW. Zum Trinken gab's für die Fußballer aber genügend Mineralwasser, das der Verein kistenweise beschafft hatte. Hoffmeister lobt die Stadtwerke und die Baufirma, die Samstagmittag sofort zur Stelle waren und auf den Rohrbruch und die Folgen hinwiesen: „Sonntag gab's schon wieder Kaffee.“